

Sitzung am 26.03.2012

| | | |
|--|---------------------------------|--|
| Bildung im Rems-Murr-Kreis. Erster Bildungsbericht 2012 | | |
| verantwortlich: Geschäftsbereich Schulen, Bildung, Kultur | Drucksache 2012-5-VSKA26.03. | |
| | 1 Anlage | |
| | 16.02.2012 | |
| <u>Beratung:</u> | 26.03.2012 | Verwaltungs-, Schul- und Kulturausschuss |
| <u>Beschlussfassung:</u> | | |

| |
|-----------------------------------|
| <u>Beschlussvorschlag:</u> |
| Kenntnisnahme |

1. Sachverhalt

Die Diskussionen um die Ergebnisse von PISA und anderen Schulleistungsuntersuchungen haben das Thema „Bildung“ an vorderste Stelle auf die öffentliche Agenda gesetzt. Auch durch den demografischen Wandel und den drohenden Fachkräftemangel gewinnt Bildung zunehmend als Standortfaktor für Deutschland an Bedeutung – so auch für den Rems-Murr-Kreis.

Zur Verdeutlichung der komplexen Bildungsthematiken wurde die gemeinsame Bildungsberichterstattung von Bund und Ländern 2006 von der Kultusministerkonferenz als vierte Säule der Gesamtstrategie des Bildungsmonitorings benannt, die sich hauptsächlich auf den Schulbereich bezieht. Unter Bildungsmonitoring versteht man einen datengestützten, kontinuierlichen Beobachtungs- und Analyseprozess des Bildungswesens beziehungsweise einzelner seiner Bereiche mittels empirisch-wissenschaftlicher Methoden.

Die weiteren drei Säulen sind internationale Schulleistungsuntersuchungen, zentrale Überprüfung des Erreichens der Bildungsstandards im Ländervergleich und Vergleichsarbeiten zur landesweiten Überprüfung der Leistungsfähigkeit einzelner Schulen.

Im selben Jahr wurde unter Federführung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) der erste nationale Bildungsbericht „Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration“ vorgelegt, auf den bis 2010 zwei weitere folgten. Auch einige Bundesländer, darunter Baden-Württemberg (2007 und 2011), haben bereits landesspezifische Bildungsberichte erstellt.

Der Rems-Murr-Kreis ist der vierte Landkreis in Baden-Württemberg (nach dem Kreis Ravensburg, dem Zollernalbkreis und dem Ostalbkreis), der nun im Rahmen des Bundesprogramms „**LernenvorOrt**“ einen kommunalen Bildungsbericht vorlegt.

2. Bewertung

Dieser Bildungsbericht bietet einen ersten Überblick über die gesamte Bildungslandschaft im Rems-Murr-Kreis und orientiert sich dabei an den Bildungsabschnitten, die dem Lebenslauf eines Menschen entsprechen.

Diese Darstellung entspricht den bundesweit definierten Kennzahlen und Indikatoren, die regelmäßig von den Statistischen Landesämtern sowie weiteren Institutionen (bspw. den Statistischen Ämtern großer Städte oder dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung) erhoben werden. Dadurch wird eine einheitliche und kontinuierliche Berichterstattung gewährleistet.

Während die Datenlage vor allem für die sogenannten formalen Bildungsinstitutionen, wie beispielsweise der Schule, sehr gut ist, sind insbesondere für non-formale und informelle Bildungsleistungen, wie sie in Vereinen und in der Jugendarbeit stattfinden, nur wenige Daten vorhanden. Im vorliegenden ersten Bildungsbericht für den Rems-Murr-Kreis kommt diesem sonst in der Bildungsberichterstattung vernachlässigten Bereich eine besondere Rolle zu (Kapitel F). Dieser Umstand wurde von den Mitarbeitern des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), die die Erstellung dieses Berichtes fachlich beraten haben, besonders gelobt.

3. Zentrale Ergebnisse und Herausforderungen

Der erste Bildungsbericht für den Rems-Murr-Kreis bietet eine Gesamtschau der landkreisweiten Bildungslandschaft. Nachfolgend werden die im Bildungsbericht dargestellten Ergebnisse und Herausforderungen zusammenfassend dargestellt.

Vom Übergang in die Grundschule bis zu schulischen Abschlüssen konnte allgemein ein schlechteres Abschneiden von Jungen gegenüber Mädchen festgestellt werden. Außerdem sind in fast allen Bildungsbereichen Unterschiede zwischen Menschen mit und ohne deutsche Staatsangehörigkeit in Bildungschancen und -beteiligung festzustellen.

Die Bevölkerungszahl im Rems-Murr-Kreis wird in den nächsten Jahren weiter um ca. vier Prozent zurückgehen. Verhältnismäßig wird es immer mehr ältere und immer weniger jüngere Menschen im Landkreis geben. Dies stellt eine Herausforderung für nahezu alle Bildungsbereiche und -angebote dar, die sich an die veränderten Rahmenbedingungen und Zielgruppen anpassen müssen. (Kapitel A. 1.3)

Neben dem Dienstleistungsbereich (56,9 Prozent aller Beschäftigten) spielt vor allem das produzierende Gewerbe (42,6 Prozent aller Beschäftigten) im Rems-Murr-Kreis eine wichtige Rolle. Es gibt weniger sozialversicherungspflichtige Beschäftigte mit (Fach-) Hochschulabschluss (8,7 Prozent) als im Durchschnitt der Region Stuttgart (15,3 Prozent) und Baden-Württembergs (11,4 Prozent). (Kapitel A. 2.2)

Besonders Kinder (8,2 Prozent der unter 15-Jährigen) und Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit (12,8 Prozent) sind häufig von Sozialleistungen abhängig (insgesamt 5,5 Prozent). (Kapitel A. 3.1)

Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

- Nur 14 Prozent der unter 3-Jährigen im Rems-Murr-Kreis werden in Kindertageseinrichtungen oder in der Tagespflege betreut. Dies ist eine niedrige Quote. Hier zeigt sich aber ein Trend zu höheren Zahlen, ebenso beim Betreuungsumfang, d.h. der Zeit, die die Kinder täglich in solchen Einrichtungen verbringen. Hinzu kommt, dass ab dem Jahr 2013 ein Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder unter drei Jahren gelten wird. Das Landesjugendamt rechnet derzeit mit einem damit einhergehenden landesweiten Anstieg der U-3-Betreuung auf 34 Prozent. Da künftig mit höheren Bedarfen an Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren sowie an längeren Betreuungszeiten zu rechnen ist, sind die hier Verantwortlichen gefordert, die Angebote in diesem Bereich weiter auszubauen. (Kapitel B. 2)
- Eine wissenschaftlich begleitete Umfrage bei den Fachkräften in Kindertageseinrichtungen, den Grundschullehrerinnen und -lehrern und den entsprechenden Eltern hat ergeben, dass die Gestaltung des Übergangs von Kindertageseinrichtungen in Grundschulen im Rems-Murr-Kreis ein Thema ist, das allen Beteiligten am Herzen liegt und wo es noch Verbesserungsmöglichkeiten gibt. Insbesondere wünschen sich die Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen ebenso wie die Grundschullehrkräfte mehr Stunden beziehungsweise mehr Personal, um die Zusammenarbeit intensivieren zu können. (Kapitel B. 3.3)

Allgemeinbildende Schulen

- Das Gymnasium ist mit 40,6 Prozent die am häufigsten gewählte Schulart im Rems-Murr-Kreis (Baden-Württemberg: 40,9 Prozent). Bei den Übergängen auf weiterführende Schulen liegt der Kreis etwa im Landesschnitt.
- Fast 45 Prozent der Schülerinnen und Schüler verließen im Schuljahr 2009/10 die Schule mit einem mittleren Abschluss (Baden-Württemberg: 40,7 Prozent). Dagegen sind Abgängerinnen und Abgänger mit Hauptschulabschluss mit 23 Prozent und Hochschulreife (24,2 Prozent) im Rems-Murr-Kreis weniger häufig vertreten als im Landesschnitt mit 27 und 25,9 Prozent.

- Weiterhin gibt es erfreulicherweise vergleichsweise wenige Schülerinnen und Schüler, die die Schule ohne einen Abschluss verlassen (1,4 Prozent im Rems-Murr-Kreis und 1,9 Prozent im Landesschnitt). (Kapitel C)

Berufliche Bildung

- Fast jede dritte allgemeine Hochschulreife wird im Rems-Murr-Kreis an einer beruflichen Schule erworben. Die beruflichen Schulen im Rems-Murr-Kreis verzeichnen teilweise höhere Abschlussquoten als in Baden-Württemberg insgesamt (berufliche Gymnasien 88,4 Prozent, BW: 85 Prozent, Berufskollegs 86,1 Prozent, BW: 85,7 Prozent, Berufsvorbereitungsjahr 79,5 Prozent, BW: 72,6 Prozent, Fachschulen 100 Prozent, BW: 93,6 Prozent). Dies spricht für die hohe Qualität der beruflichen Schulen im Landkreis. (Kapitel D. 1.2)
- Die Bedeutung von privaten beruflichen Schulen hat in den letzten Jahren zugenommen. Dies zeigt sich an einem Anstieg der Schülerzahlen an privaten Schulen (+ 38 Prozent von 2005/06 bis 2010/11) gegenüber den staatlichen (+ 6 Prozent). (Kapitel D. 1.1)

Weiterbildung

- Der Zweite Bildungsweg wird im Rems-Murr-Kreis im Vergleich zu Baden-Württemberg und zur Region Stuttgart seltener belegt. Es nehmen pro 1.000 Einwohner nur 0,6 Einwohner an Angeboten des Zweiten Bildungsweges teil. In Baden-Württemberg ist diese Quote mit 1,5 pro 1.000 Einwohner und in der Region Stuttgart mit 1,6 pro 1.000 Einwohner mehr als doppelt so hoch.
- Eine tiefer greifende Analyse der Situation der beruflichen Weiterbildung im Rems-Murr-Kreis stellte den Wunsch vieler Befragter nach einer „neutralen“ Beratungsstelle heraus. Fortbildungsbedarf wurde vor allem im Hinblick auf soziale Kompetenzen und Gesundheitsthemen geäußert. In Bereich der sozialen Kompetenzen gibt es zwar bereits eine Vielzahl von Angeboten bei den Bildungsträgern. Diese werden jedoch von den Unternehmen und Arbeitnehmern, die auch in diesen Feldern einen großen Fortbildungsbedarf nennen, nicht angenommen. Hier müssten Angebot und Nachfrage noch besser aufeinander abgestimmt werden. (Kapitel E. 1.3)

Non-formale und informelle Bildung

- Untersuchungen zur Bildung in Jugendverbänden und Vereinen haben ergeben, dass die hier erworbenen Bildungsleistungen nur schwer statistisch zu erfassen sind. Bildung findet in diesem Bereich vor allem durch „Learning by Doing“ statt. (Kapitel F. 2.1) . Für die weitere Bildungsberichterstattung ist es wichtig, dieses Feld

der non-formalen und informellen Bildung in Vereinen noch umfassender darzustellen und dafür geeignete Daten zu erfassen.

- Lediglich im Sportbereich gibt es bereits eine gute Datenlage. Je 100 Einwohner gibt es 31 Mitgliedschaften in Sportvereinen im Rems-Murr-Kreis. (Kapitel F. 3.1)

4. Weiterarbeit

Ausgehend von den dargestellten Erkenntnissen zur Bildungssituation im Rems-Murr-Kreis sollen im Rahmen einer Bildungsplanung konkrete Maßnahmen für die Verbesserung und Weiterentwicklung in einzelnen Bildungsbereichen, in denen sich Handlungsbedarf gezeigt hat, vereinbart werden.

Beispielsweise könnten einige Befunde geprüft werden, ob diese Auswirkungen auf den Strukturwandel im Rems-Murr-Kreis haben. So erwerben im Rems-Murr-Kreis weniger junge Menschen eine Hochschulreife und deutlich weniger Menschen mit abgeschlossenem Studium arbeiten im Rems-Murr-Kreis (8,7 Prozent) als in der gesamten Region Stuttgart (15,3 Prozent) und im Landesschnitt (11,4 Prozent). Gleichzeitig verfügt der Rems-Murr-Kreis über einen überdurchschnittlich hohen Anteil an produzierendem Gewerbe mit 42,6 Prozent (Region Stuttgart: 35,1 Prozent, Baden-Württemberg: 38 Prozent). Des Weiteren nehmen im Rems-Murr-Kreis im Bereich des Zweiten Bildungsweges im Vergleich zu Land und Region deutlich weniger Menschen an Angeboten teil.

Die dargestellten Erkenntnisse werden im Rahmen der Veröffentlichung in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen diskutiert und Handlungsfelder benannt. Es wird ausgehend von den Diskussionen und Erkenntnissen ein Bildungsplan erarbeitet werden, der konkrete Maßnahmen und Vereinbarungen beschreibt, wie einzelne Bildungsbereiche im Rems-Murr-Kreis verbessert werden können. Die Diskussion im VSKA bildet hierfür den Auftakt.

An den ersten Schritten wird bereits gearbeitet: Es wird gerade auf der Homepage von **LernvorOrt** (www.lernwelt-remm-murr.de) eine Datenbank erstellt, die die Bildungsanbieter im Rems-Murr-Kreis auflistet. Auf dieser Seite findet sich nun auch ein Link zum „Bildungsberatungs-Chat“ des Kultusministeriums, wo konkrete Fragen zur Bildung direkt beantwortet werden. Im Rems-Murr-Kreis werden „Bildungslotsen“ ausgebildet, die in den Institutionen, an die sich Bürger mit Fragen rund um Fort- und Weiterbildung sowie Bildung im weitesten Sinne wenden, besonders kompetent beraten können.